



„Dampfkurier“

Heimzeitung

Ausgabe 2 / 2024 April – Mai – Juni



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leserinnen und Leser,

Neulich hörte ich eine eigenwillige Geschichte, die mir viel zu denken gegeben hat: Sie will nicht mehr. So fängt die Geschichte an von dem Mann, einem Bekannten von mir, der einer Frau an der Bushaltestelle zuhört. Sie will nicht mehr. Und sagt das auch. An der Bushaltestelle. Sie will nicht mehr leben. Neunzig Jahre ist sie, sieht aber aus wie fünfundsiebzig. Feine Haut, elegante Frisur, wie aus dem Ei gepellt. Das Laufen, sagt sie, die Luft. Seit vierzig Jahren ist sie Witwe, hört der Mann, der mir das Erlebnis erzählt hat. Der Ehemann der Frau starb von einer Minute zur andern. Sie war allein mit dem Umzug. Und dem Beruf. Arbeiten lenkte mich ab, sagt sie. Heute aber sind viele Tage gleich. Sonntags zur Kirche, das war gut. Geht aber auch nicht mehr. Das Laufen, die Luft. Zur Bank und zum Einkaufen fährt sie mit dem Bus, das geht. Kerzengerade steht sie da. Man sieht ihr nichts an. Wenn doch der Herrgott ein Einsehen hätte, sagt sie. Soll man ihr das ausreden?

Nein, soll man nicht. Jede und jeder hat ein Recht auf die eigenen Empfindungen. Der alten Dame wird das Leben zu viel. Das Sorgen und Putzen, das Einkaufen und Waschen. Sie hat das Recht, das zu fühlen. Sie darf den Herrgott bitten: Hol mich doch zu dir – und zum Ehemann, der schon so lange tot ist. Wieder bei dem sein, der ihr Liebster war. Das redet man ihr nicht aus.

Besser hört man einfach zu und achtet auf die Gefühle hinter den Worten. Die wollen ja eigentlich raus. Alleinsein, verborgene

Schmerzen, vielleicht Weltmüdigkeit. Das muss raus. Ist ja niemand in der Wohnung, der das mal hört. Dann eben auf der Straße, an der Haltestelle. Da hört gerade zum Glück jemand zu. Und redet nicht dagegen.

Die alte Frau putzt sich jetzt die Nase. Und muss Luft holen. Man hört den schweren Atem der Traurigkeit. Nachher ist sie allein. Jetzt hört jemand zu. So schön war das mit meinem Mann, sagt sie. Leider ohne Kinder. Sonst aber nur Glück. Sie strahlt ein bisschen. Mein Nachbar fährt mich immer zum Friedhof. Seine Mutter liegt dort. Überhaupt die Nachbarn, sagt sie dann und zählt alle mit Namen und Alter auf. Früher war mehr Streit im Haus. Heute aber mögen wir uns, laden uns auch schon mal gegenseitig ein auf einen Kaffee. So ein Glück, sagt sie und sieht ihr Leben. Jetzt ihr ganzes Leben. Nicht nur die Traurigkeit. Lange schaut sie nur, vergisst Haltestelle und Zuhörer.

Eigentlich, sagt sie dann und holt tief Luft, eigentlich ging's mir immer gut. Eigentlich ist es doch ganz schön, mein Leben.

Wie herrlich, dachte ich, als ich das hörte. Während die alte Dame erzählt, ändert sich



ihre Stimmung. Erzählen erlöst sie ein wenig von dem Schweren ihres Lebens. Und auf einmal sieht sie mehr als nur das Schwere. Sie sieht auch die Geschenke der Liebe, die Gott ihr zukommen lässt in Gestalt der Nachbarn. Und sagt dann zum Schluss den wunderbaren Satz: Eigentlich

ist es doch ganz schön, mein Leben. Und ich ergänze noch: Eigentlich sollten wir alle so empfinden dürfen. Vieles ist schwer, ja. Aber wenn wir genau hinschauen auf unser Leben, erkennen wir vielleicht auch die Gnade.

Ihr Heimleiter Torsten Göbel

Andacht

»Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.«



(Joh. 10,11a.27-28)

Was geht ihnen so durch den Kopf, wenn sie vom »guten Hirten« hören? Vielleicht wird sich der eine oder andere noch an einen Schäfer mit seiner Herde erinnern, ein Anblick, wie man ihn von Zeit zu Zeit noch haben kann. Vielleicht denkt auch einer: Ein Hirte... völlig überholt... ein unzeitgemäßes Bild...wer kann damit etwas anfangen? Mir fiel ein, daß ich vor einigen Wochen auf einem Flohmarkt gleich mehrere Gemälde gesehen habe, die den »guten Hirten« für ein paar Euro feilboten. Sie wissen: Diese Bilder, wie sie früher über manchen Ehebetten hingen und auch heute noch hängen.

Ich habe die meist jungen Leute auf dem Flohmarkt nicht gefragt, wie sie zu diesen Gemälden gekommen sind. Aber ich kann mir denken, wie das wohl zugeht: Die Großeltern sind nun beide gestorben. Ihr Schlafzimmer wurde entrümpelt. Manches ist fortgeworfen worden; einiges ließ sich noch verkaufen. Und dieses »Jesusbild«? Wegwerfen hat sich keiner getraut: Immerhin, das ist doch Christus, den der Maler dargestellt hat. Und die Oma hat immer so daran gehangen. Also zum Flohmarkt damit. Vielleicht findet sich einer, der noch Freude an so was hat.

Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Ich verstehe diese Gedanken. Mir sind diese Jesusbilder auch zu süßlich.

Mein »guter Hirte« würde anders aussehen. Er hätte nicht diesen sanften Blick und er trüge kein weißes Lämmchen über der Schulter. Mein Hirte hinge am Kreuz! Und sein Mund wäre verzogen und seine Gestalt verbogen von dem, was wir ihm angetan haben. Und wenn ich schon mit auf dieses Bild sollte, dann malte ich ein schwarzes Schaf in die Nähe des Kreuzes, sehr klein und sehr demütig. Da - am Kreuz - ist der Herr mein »guter Hirte« geworden. Nirgends anders! Da hat er für mich alle Schuld und alles Dunkel getragen. Da führt er mich durch's finstere Tal. Da tröstet er mich. Da ist das frische Wasser der Hoffnung, die rechte Straße durch's Leben, die grüne Aue einer Zukunft in der Nähe Gottes. - Aber ich würde so ein anderes Jesusbild auch nicht verkaufen! Ich könnte es mir sogar in meiner

Stube an der Wand vorstellen. Ich würde mir sagen: Hinter diesem Bild - so kitschig es mir auch erscheint - steht eine Wahrheit, die wichtig ist. Diese Gemälde vom Hirten Jesus möchten mein Vertrauen stärken: Wie er das weiße Schäfchen auf dem Rücken trägt, so trägt er dich auch. Wie er dieses Tier, das sich verlaufen hatte, gesucht und gefunden hat, so sucht und findet er auch dich. Wie er dieses Lamm liebt und schätzt, so dass er die anderen zurücklässt, um es heimzuholen, so liebt er dich auch. Das will er auch für dich tun, so wird er auch dir ein »guter Hirt«!

Wie gesagt: Mein Hirte sähe anders aus, und ich kann verstehen, wenn sich einer von einem solchen Bild trennt – wenn doch sogar noch dafür bezahlt wird. Aber ich hoffe sehr, dass die meist jungen Menschen, die ich auf dem Flohmarkt solche Gemälde anbieten sah, die Wahrheit behalten, die hinter diesen und ähnlichen Bildern steht:

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Was geht ihnen durch den Kopf, wenn Sie vom »guten Hirten« hören? Ein solcher Vers? Ein Bild von Jesus mit dem Lämmchen auf der Schulter? Der Gedanke: Ist doch längst überholt, nicht zeitgemäß?

Wie auch immer ihre Vorstellung sein mag, was auch immer solche Jesusbilder an Gefühlen und Abwehr bei ihnen auslösen, ich wünsche ihnen das feste Vertrauen auf die Wahrheit, die uns die Maler damit vermitteln wollen: Du hast auch so einen Hirten, der dich trägt, der dich liebt, der nach dir sieht, dem du fehlst, wenn du dich verläufst, ja, der gar sein Leben für dich einsetzt, um dich heimzuholen.

An den Bildern liegt nicht viel. An dieser Wahrheit liegt alles!



Wochenplan

montags

ab 8:30 Uhr Fußpflege
 10:15 Uhr Andacht
 15:45 Uhr Gedächtnistraining

freitags

10:15 Uhr Andacht, anschließend
 Gymnastik und
 Sturzprophylaxe
 15:45 Uhr Bingo

dienstags

10:15 Uhr
 Kreatives Gestalten, Wäsche legen

Monatlich findet außerdem noch statt:

- * Geburtstag des Monats (jeden zweiten Monat)
- * Therapeutisches Gärtnern je nach Jahreszeit
- * Gottesdienst (1x monatlich an einem Mittwoch)

mittwochs

ab 8:30 Uhr Frisör
 10:15 Uhr Fröhliche Runde
 15:45 Uhr Rätselstunde, Bingo

donnerstags

10:15 Uhr Fröhliche Runde
 10:30 Uhr Kreativstunde
 15:45 Uhr Veranstaltung lt. Plan
 (Männerrunde, Sitztanz oder Bibelstunde)

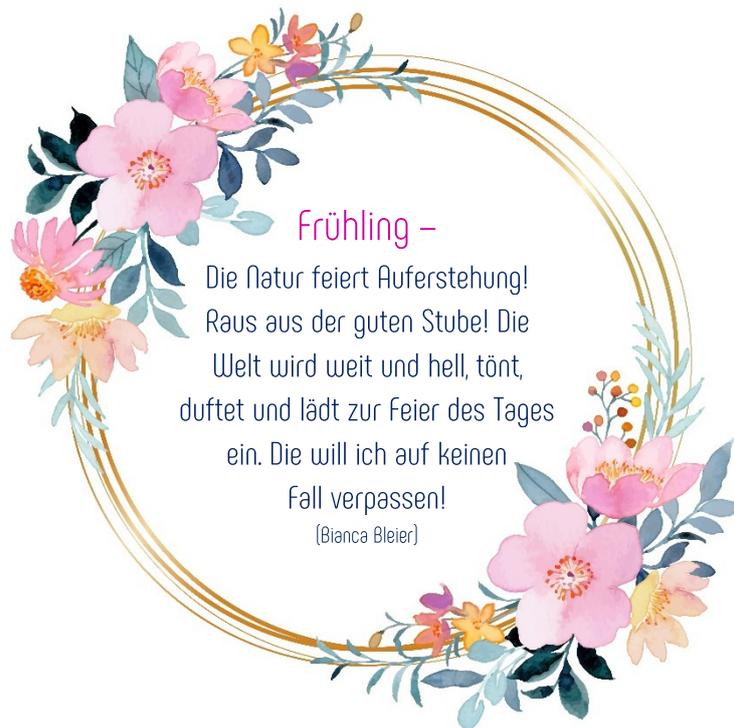
Veranstaltungen April bis Juni 2024

15.04.	Musik am Vormittag 10:15 Uhr im Saal	
23.04.	Frühlingskaffee mit Musik u. Gesang mit Danilo Jakob 14:30 Uhr in allen Bereichen	
05.06.	Blasorchester „Jaroslav Pichl“ 10:30 Uhr im Hof	



Gottesdienst

<p>19.04.</p>	<p>Andacht mit den Kindern des Kindergartens 10:15 Uhr im Saal</p>	
<p>08.05.</p>	<p>Gottesdienst – Probe MDR 10:15 Uhr im Saal</p>	
<p>09.05.</p>	<p>Rundfunkgottesdienst mit dem MDR 10:00 Uhr im Saal</p>	
<p>12.06.</p>	<p>Gottesdienst 10:15 Uhr im Saal</p>	



Rückblende

Akrobatenclub Ottendorf-Okrilla e.V.



Im Februar besuchte der Akrobatenclub Ottendorf-Okrilla die Bewohner in unserem Haus. Nach herzlicher Anmoderation der Heimleitung gab es dann eine schöne sportliche und erstmals sogar literarische Unterhaltung. Die Bewohner versicherten, Teile des Programmes in die nächste Sportstunde zu übernehmen. Die Sportler begeisterten die Bewohner mit ihren spektakulären Hebfiguren und atemberaubenden Wurfelementen mit ausgefeilter Choreographie zu mitreißender Musik. Wir sind sehr dankbar, dass sich der Verein für uns die Zeit genommen hat und auf ihre Art und Weise unsere Bewohner inspirieren konnten.



Die fünfte Jahreszeit

Im Februar besuchte uns der Karnevals - Club Moritzburg. Mit einem schönen Programm aus Tanz, Reden und Musik erlebten die Bewohnerinnen und Bewohner einen lustigen und unterhaltsamen Nachmittag. Zudem wurde extra noch in den drei Wohnbereichen ausgiebig Fasching gefeiert. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben sich amüsant verkleidet, es wurde gesungen, gelacht und genascht. Die Karnevalszeit hat allen viel Freude gebracht.



Frauentag

Zum Weltfrauentag wurden unsere Bewohnerinnen und unsere Mitarbeiterinnen besonders geehrt. Mit einem selbstgemachten Schokogruß erfreuten wir die Herzen der Bewohnerinnen. Die Mitarbeiterinnen wurden mit Blumen überrascht. Wir sind sehr dankbar für die fleißigen Frauen in unserem Haus.



Fleißbienen



In einem Haus mit vielen Leuten gibt es allerhand Wäscheberge zu bewältigen. Nur gut, dass dabei viele fleißige Bewohnerinnen helfen und die Wäsche wöchentlich schrankfertig zusammenlegen. Nebenbei kommen die Frauen ins Gespräch und tauschen sich über alte Zeiten aus, wie es früher zu Hause mit der Wäsche und den Kindern war. Rundum ein schönes Beisammensein.



Willkommen im Team

Wir begrüßen unsere neuen Pflegefachkräfte Herr Felix Edel, Frau Veronika Engelhardt, Frau Ines Karl und unseren neuen Pflegehelfer Kevin Finke in unserer Einrichtung. Zudem heißen wir unsere Mitarbeiterin Franzi Haubold, nach Rückkehr aus der Elternzeit, herzlich willkommen.

Frau Haubold ist Pflegefachkraft und stellvertretende Pflegedienstleiterin.

Wir freuen uns, dass Sie da sind und unser Team verstärken!

Unsere neue Vorsteherin für das Ev.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg e.V.



Als neue Vorsteherin hat die Kirchenleitung der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens am 28. August 2023 Pfarrerin Sarah Zehme auf die 65. Landeskirchliche Pfarrstelle berufen und ihr somit das Amt der Vorsteherin am Ev.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg e.V. übertragen.

Frau Zehme wurde am 1. März in der Andacht des Seniorenzentrums feierlich begrüßt. Wir freuen uns, Sie an ihrer neuen Wirkungsstelle willkommen heißen zu können.



Osterschießen

Brauchtum zur Osterzeit in Berthelsdorf und anderen Orten in der Oberlausitz



www.imago-images.de

Schon seit grauer Vorzeit war es in unserer Gegend Brauch, um die Osterzeit den Winter zu verabschieden. Die damaligen Bewohner dieses Landstriches taten dies mit viel Krach und Krawall, ähnlich wie in manchen Orten heute das Hexenbrennen, die Walpurgisnacht oder auch die Feiern zur Sonnenwende.

Auch wurden schon seit jeher bei uns zu Ostern Feuer entzündet und somit hat das heutige "Osterschiessen" seinen Ursprung wahrscheinlich schon vor vielen Jahrhunderten. Seit damals haben sich aber die Mittel zum "Krachmachen" und "Lärmen" gewaltig geändert. Man kann davon ausgehen, dass am Anfang des 20. Jahrhunderts, als das Karbid dank der Industriellen Revolution immer gebräuchlicher wurde, auch das eigentliche "Osterschiessen" entstand.

Das Karbid wurde schon damals zur Lichterzeugung (Karbidlampe) und später zum Schweißen verwendet, da es aufgrund seiner chemischen Eigenschaften in Verbindung mit Wasser ein brennbares und explosives Gas freisetzt.

Zu Beginn wurde noch mit Blechbüchsen und anderen kleinen Dosen "geknallt", doch in den letzten 40 Jahren setzten sich

immer mehr die altbekannten Milchkannen durch. Mit diesen war es möglich, der Umgebung noch lauter mitzuteilen, dass es Ostersonntag ist. Es ist Brauch am Morgen des Ostersonntags die Osterbläser (www.osterblasen.de) mit vielen lauten Donnerschlägen zu begleiten. Viele starten das Donnerwetter aber auch schon am Vorabend und halten durch bis zum nächsten Morgen und im Gegensatz zu anderen Verlautbarungen sind auch Mädchen und Frauen mit dabei und gern gesehene Teilnehmer. Dieser Brauch wird von vielen Jugendlichen und Junggebliebenen am Leben erhalten und mit viel Hingabe an die nächste Generation weitergegeben.

Viele Kinder teilen auch heute schon die Begeisterung an diesem ortstypischen Brauch, auch wenn für die "kleinen" zum Knallen eine kleine Farbbüchse oder ähnliches genügen muss, denn es sei an dieser Stelle gesagt, dass es bei allem Brauchtum auch um einen nicht ganz ungefährlichen Umgang mit explosiven Gasen handelt. Bis jetzt aber hat es noch zu keiner Zeit irgendwelche schweren Verletzungen bei den Beteiligten gegeben und dank der Verwendung von Gehörschutz und anderen Schutzmittel sollte dies auch in Zukunft so bleiben!!!

Da woll'n wir mal in die Kanne schau'n, wie spät das denn ist ...

Leider muss man auch feststellen, dass der noch vor 20 Jahren in der Oberlausitz weitverbreitete Brauch in den letzten Jahren in vielen Gegenden ausgestorben ist und es nur noch wenige "Hochburgen" gibt. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass man in manchen Orten, die nur wenige Kilometer auseinander liegen, bei dem Wort

"Osterschiessen" nur verwundert den Kopf schüttelt. Doch nun wollen wir allen Interessierten Gelegenheit geben sich

selbst ein Bild davon zu machen und das in Bild und Film. (Quelle: <https://osterschiessen.info/>)



Liebe braucht Zeit.

Liebe und Eile schließen einander aus. Wer in Eile ist, ist zu erschöpft, zu geistig abwesend, zu beschäftigt, um zu lieben. Er versäumt wertvolle und unwiederbringliche Gelegenheiten, Liebe zu empfangen und Liebe zu geben. (Bianca Bleier)



Frühlingsrätsel



Finde alle 25 Frühlingswörter.

Viel Spaß!

L	R	E	J	S	P	A	R	G	E	L	Z	C	Z	H	G	T	F	M	A
T	K	Ü	K	E	N	F	Y	G	C	N	P	Q	Z	A	F	U	R	L	H
D	G	W	I	V	D	K	Z	Z	B	E	J	Q	O	S	T	L	O	A	C
S	C	H	M	E	T	T	E	R	L	I	N	G	F	E	U	P	S	P	O
Y	J	P	C	H	C	Y	K	C	U	C	J	F	H	M	Q	E	C	R	B
K	U	M	L	N	Z	F	Z	T	M	J	W	L	V	C	G	O	H	I	L
V	W	B	N	O	Z	M	B	X	E	S	K	Y	V	P	A	Q	Y	L	Ü
M	U	H	W	S	Q	A	G	N	C	H	K	S	C	H	R	G	S	L	T
A	K	Z	I	T	Z	I	D	M	C	G	S	S	A	A	T	X	P	S	E
R	S	V	E	E	G	S	F	T	U	O	L	B	H	S	E	U	A	C	G
I	U	G	S	R	V	Y	Y	W	K	S	J	L	V	E	N	K	Z	H	Y
E	O	B	E	E	K	K	X	X	Z	E	Z	U	X	Y	M	O	I	N	N
N	M	D	V	I	C	G	B	U	C	V	Y	M	L	K	C	S	E	E	Q
K	P	R	K	D	J	O	S	T	E	R	N	E	S	T	Z	T	R	C	V
Ä	Q	V	O	G	E	L	N	E	S	T	Q	N	X	Z	Y	E	G	K	Y
F	S	E	F	S	T	O	R	C	H	V	W	B	O	J	Y	R	A	E	Q
E	G	W	O	S	T	E	R	N	M	W	V	E	W	D	H	H	N	X	M
R	V	Y	Z	P	M	B	X	B	X	J	C	E	I	P	B	A	G	W	T
L	I	Z	X	X	Y	B	I	E	N	E	L	T	O	O	D	S	C	Z	Y
P	G	V	S	C	H	W	A	L	B	E	F	X	W	W	B	E	W	C	K



Seniorenzentrum Moritzburg

Verwaltung



Montag bis Freitag:
8:00 Uhr bis 13:00 Uhr
oder nach vorheriger Absprache.

Unser Kontakt

Herr Göbel: 035207/ 84676
Heimleiter

Frau Weigand: 035207/ 84700
Pflegedienstleiterin

Frau Kaßner: 035207/ 84682
Sozialdienst

Frau Hielscher: 035207/ 84600
Verwaltungsmitarbeiterin

Herr Krusch: 035207/ 84600
Verwaltungsmitarbeiter

Redaktion: Torsten Göbel, Doreen Hielscher | Gestaltung: Doreen Hielscher



mdr
KULTUR

seniorenzentrum
haus friedensort
moritzburg



MDR-Rundfunk- gottesdienst

Herzliche
Einladung für
Jedermann!

Am Himmelfahrtstag

9. Mai 2024 | 10 Uhr

Seniorenzentrum Moritzburg

Titel: Himmelhochjauchzend – Ein Diakonischer
Gottesdienst zum Feiertag mit Diakon Tobias Petzoldt

Mit dem Duo Land Über – Sphärischer Jazz–Pop –
Musik mit der Seele hören.





DAS SCHÖNE AM *Frühling*
IST, DASS ER IMMER DANN KOMMT,
WENN MAN IHN AM
DRINGENDSTEN BRAUCHT

#LaVita